Zum Geleit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 31

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Geleit

Das ganze Emmental wird der «Berner Woche» Dank wissen, wenn seiner in einer Sondernummer gedacht wird. Wohl vermag das, zwischen den blauen Höhen des Jura und den Schneeriesen des Oberlandes eingebettete grüne Tal mit seinen runden Hügeln, sich an Schönheit und Naturwundern nicht zu messen mit der Visitenstube des Berner Oberlandes. Und doch vermittelt es seinen Besuchern ungeahnte Freuden und Genüsse. Ein Bummel — bald durch die engen Täler, bald durch prächtige, wohlbestandene Tannenwälder, über Höhen und «Eggen» mit stets neu überraschender Fernsicht auf Jura und Hochalpen — bietet etwas vom Abwechslungsreichsten. Fern vom Motorlärm der Strasse lässt sich über gut markierte Wanderwege nach Herzenslust wandern. Grosse Bauernhäuser mit ihren breitgewölbten Giebeln, dem «Stock» und wohlgefüllten Speichern zeugen von Wohlstand und Sauberkeit. Aber auch die kleinen Heimwesen, die an den steilen Hängen kleben, wo mit unendlicher Mühe dem Boden seine Früchte abgerungen werden, erzählen vom werkenden Fleiss, von Ausdauer und Beharrlichkeit der Bevölkerung.

Den frohen Wanderer laden gutgepflegte Gasthäuser zu besinnlicher Ruhe und Erholung ein. Wer kennt sie nicht, die im ganzen Schweizerland berühmten «Bären», «Löwen», «Hirschen», «Rössli» usw., wie die Gaststätten des Emmentals vornehmlich heissen, die sich gegenseitig überbieten, um ihren Gästen kulinarische Genüsse und einen edlen Tropfen zu vermitteln.

Dank der günstigen Verkehrsverhältnisse, geschaffen durch ein gut ausgebautes, elektrifiziertes Eisenbahnnetz, haben in den grösseren Ortschaften Handel und Gewerbe und eine vielgestaltete Industrie Eingang gefunden, die der ganzen Landesgegend zum eigentlichen Wohlstand verholfen haben. Keine Grossindustrien sind es, die sich in den engen Tälern der Emme und ihrer Zuflüsse breit gemacht haben und dem Lande den Charakter der Verindustriealisierung geben; vielmehr ist es ein glückliches Gemisch von Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie, das das gesegnete Gebiet beherrscht und auf diese Weise verhindert, dass Industriekrisen, wie sie sich von Zeit zu Zeit einstellen, sich allzu stark auswirken.

Auch auf kulturellem Gebiete vermag das Emmental mit den andern bernischen Landen Schritt zu halten. Und der Geist eines Jeremias Gotthelf, des grossen Menschenkenners, ist heute noch lebendig und mahnt zu Bodenständigkeit und Einfachheit.

Mögen die nachstehenden Blätter Zeugnis ablegen vom gesunden, volkstümlichen Wesen, das im Emmental heimisch ist und bleiben soll.

K. Bauer





